

Die doppelte Agenda

Beitrag zum Anti-Kriegskongreß in Berlin am 26. November 2010

von Jürgen Rose

Systematisch verschleiert wird, warum und zu welchem Zwecke Deutschland eigentlich Krieg in Zentralasien führt. Wie der Teufel das Weihwasser scheuen die Regierungsverantwortlichen die vorbehaltlose Aufklärung der bundesdeutschen Bevölkerung über das, was am fernen Hindukusch tatsächlich abläuft. Mit geradezu autistischer Sturheit wird nämlich bestritten, daß die NATO dort einen immer blutigeren Guerilla- und Kolonialkrieg auf dem Rücken und gegen die Interessen der Mehrheit der afghanischen Bevölkerung führt. Dabei stützen sich mittlerweile die westlichen Besatzungstruppen – auch die Bundeswehr! – bei ihren Militäroperationen sowohl auf militärtheoretische Erkenntnisse über die während Frankreichs Kolonialherrschaft entwickelte Strategie der „Aufstandsbekämpfung“ in Südostasien und Algerien, die der maßgebliche Theoretiker Colonel Roger Trinquier in seinem Hauptwerk „La Guerre Moderne“ dargelegt hat, als auch auf jene ganz praktischen Kolonialkriegserfahrungen, welche jener Marechal Louis Hubert Gonzalve Lyautey gewonnen hatte, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit der französischen Armee Marokko „befriedete.“¹

Gleichwohl säuseln die Offiziellen im Berliner Regierungsbezirk weiterhin ihre Schallmeientöne vom Friedens- und Stabilisierungseinsatz für die Demokratie, für die Menschenrechte, für die Freiheit – insbesondere für die Befreiung der afghanischen Frauen – sowie vom Kampf gegen Terror und Drogen, mit denen sie schon seit den Zeiten der „Petersberger Konferenz“ im Dezember 2001 die deutsche Öffentlichkeit über die Risiken und Gefahren der militärischen Mission am Hindukusch hinwegzutäuschen und zugleich den Kriegseinsatz der Bundeswehr im fernen Zentralasien zu legitimieren versuchen. Doch hinter der publikumswirksam verkündeten Suggestion von „zivil-militärischer Zusammenarbeit“ (im NATO-Jargon »CIMIC« genannt), vom Brunnenbohren, Schul- und Brückenbau unter der

¹ Georg, Hans: Kolonialisten kommen zurück, in: NRhZ-Online - Neue Rheinische Zeitung, 31. März 2010. <http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=14969>.

Vgl. hierzu auch Thörner, Marc: Afghanistan-Code. Reportagen über Krieg, Fundamentalismus und Demokratie, Hamburg 2010.

Obhut internationaler Schutztruppen verbirgt sich realiter eine ganz andere Agenda – diejenige der US-amerikanischen Imperialmacht nämlich. Der ausgewiesene Afghanistan-Kenner Willy Wimmer (CDU), vormals Staatssekretär auf der Hardthöhe und Vizepräsident der Parlamentarischen Versammlung der OSZE, hat nach einem persönlichen Besuch bei Washingtons Satrapen Hamid Karzai im August 2007 berichtet, daß die USA den Krieg am Hindukusch schon drei Jahre zuvor, also 2004, hätten beenden können, dies freilich nicht wollten². Äußerungen britischer Militärs wie die des vormaligen Befehlshabers der britischen Truppen in Afghanistan und jetzigen Generalstabschefs David Richards, denen zufolge man sich auf 30–40 Jahre Präsenz in Afghanistan einrichten müsse und „daß nicht die geringste Chance auf einen Rückzug der NATO existiert“³, bekräftigen Wimmers Aussage.

Über die Hintergründe für die auf Dauer angelegte Besatzungspolitik der „einzigen Supermacht“ bedarf es keiner Spekulation, sie liegen klar zutage. Kein Geringerer als der ehemalige Nationale US-Sicherheitsberater Zbigniew Brzezinski hat unverblümt zu Protokoll gegeben, daß es um nichts anderes als die globale Hegemonie der USA geht⁴. Unabdingbar hierfür ist die Beherrschung Eurasiens oder, in Brzezinskis Worten, des „eurasischen Schachbretts“⁵. Aus *geostrategischer* Interessenlage ist es den USA um die Einkreisung des „Schurkenstaates“ Iran, die Kontrolle und Einflußnahme auf die zentralasiatischen Republiken, des, so Brzezinski, „eurasischen Balkans“⁶, die Isolierung Rußlands und die Eindämmung der aufstrebenden Supermacht China zu tun. Unter *geoöko-*

² Zit. n. *Herden, Lutz* (Interviewer): Eingebunkert für 40 Jahre. Im Gespräch. Der CDU-Sicherheitspolitiker Willy Wimmer (MdB) über den Unwillen der Amerikaner, den Afghanistankrieg zu beenden, und den Unwillen der Bundesregierung, über einen Ausstieg nachzudenken, in: Freitag, Nr. 31, 3. August 2007, S. 7. <http://www.freitag.de/politik/0731-gespraech-01>.

Vgl. auch *Schäfer, Joachim* (Interviewer): nachgefragt bei ... Willy Wimmer: Wird Deutschland immer noch am Hindukusch verteidigt?, in: Der Selbständige - ds magazin - Gesellschaftspolitische Zeitschrift für Mittelständische Unternehmer, Verlagsbeihemer zum ds-magazin 3/2007. http://www.bds-nrw.de/startseite/topthema/*wimmer*.pdf.

³ „There is absolutely no chance of NATO pulling out.“ Zit. n. *Kirkup, James*: Afghanistan conflict could last 40 years, says new head of British Army, in: Telegraph, August 8, 2009. <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/asia/afghanistan/5990684/Afghanistan-conflict-could-last-40-years-says-new-head-of-British-Army.html>.

⁴ Vgl. *Brzezinski, Zbigniew*. Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft. Frankfurt am Main 2001⁴.

In diesem Zusammenhang ist von besonderer Bedeutung, daß Brzezinski auch als außenpolitischer Berater des amtierenden US-Präsidenten Barack H. Obama fungiert; siehe hierzu den aufschlußreichen Beitrag von Hauke Ritz (2008). Sowohl die von Obama während seines Präsidentschaftswahlkampfes vertretene Politik als auch seine ersten Entscheidungen nach seiner Amtsübernahme, z. B. zur massiven Aufstockung der US-Truppen in Afghanistan folgten ganz offensichtlich Brzezinskis Blaupause.

⁵ *Brzezinski, Zbigniew*: a. a. O., S. 59.

⁶ *Brzezinski, Zbigniew*: a. a. O., S. 181–218.

nomischen Aspekten wiederum ist für das Imperium Americanum der Zugang zu den Energie- und Rohstoffressourcen Eurasiens sowie die Kontrolle über deren Transportwege unverzichtbar.

Aus diesen Gründen wurde der Krieg am Hindukusch von der US-Regierung „in allen Einzelheiten geplant und sorgfältig vorbereitet, lange bevor die Terrorangriffe den Vorwand zu seiner Auslösung lieferten.“⁷ Konkret wurde „Amerikas verdeckter Krieg in Afghanistan, in dem Pakistan als Operationsbasis diente, ... schon unter der Regierung Carter (1977-1981) – also noch vor der sowjetischen ‚Invasion‘ – vorbereitet.“⁸ Genau dies bestätigt auch Verteidigungsministers Robert Gates, der auf dem Höhepunkt des Sowjetisch-Afghanischen Krieges stellvertretender CIA-Chef war. In seinen veröffentlichten Memoiren teilt er mit, „der US-Geheimdienst habe den islamistischen Brigaden bereits vor der sowjetischen Invasion Hilfe zukommen lassen.“⁹

Der Sowjetisch-Afghanische Krieg war also „Teil einer verdeckten Operation der CIA, die bereits unter der Regierung Carter vorbereitet wurde und die Finanzierung und aktive Unterstützung islamistischer Kampfgruppen zum Ziel hatte, die später als Al-Qaida bekannt wurden.“¹⁰ Die damals erfolgte Revitalisierung der politisch-islamistischen Dschihad-

⁷ „... planned in detail and carefully prepared long before the terrorist attacks provided the pretext for setting it in motion.“ *Martin, Patrick*: US planned war in Afghanistan long before September 11, in: World Socialist Web Site, November 22, 2001.

<http://www.wsws.org/articles/2001/nov2001/afgh-n20.shtml>.

Michael Meacher, Minister im Kabinett Blair, gab zu Protokoll, daß der englische Premierminister Tony Blair vor dem »Commons Liaison Committee« ausgesagt hatte: „To be truthful about it, there was no way we could have got the public consent to have suddenly launched a campaign on Afghanistan but for what happened on September 11.“ Vgl. *Meacher, Michael*: This war on terrorism is bogus. The 9/11 attacks gave the US an ideal pretext to use force to secure its global domination, in: *The Guardian*, September 6, 2003.

<http://www.guardian.co.uk/politics/2003/sep/06/sep>.

Bob Woodward berichtet in seinem Pulitzer-Preis-gekrönten Artikel über paramilitärische Geheimverbände der CIA, daß „the special units have been going in and out of Afghanistan since 1997, and have gained immense operational experience and important contacts, particularly with the Northern Alliance.“ Vgl. *Woodward, Bob*: Secret CIA Units Playing A Central Combat Role, in: *The Washington Post*, November 18, 2001, p. A01.

<http://www.pulitzer.org/archives/6614#>.

⁸ „America's covert war in Afghanistan, using Pakistan as a launch pad, was initiated during the Carter administration prior to the Soviet 'invasion'“, in: *Chossudovsky, Michel*: 9/11 ANALYSIS: From Ronald Reagan and the Soviet-Afghan War to George W Bush and September 11, 2001, September 9, 2010.

<http://www.globalresearch.ca/index.php?context=va&aid=20958>.

⁹ „In the published memoirs of Defense Secretary Robert Gates, who held the position of deputy CIA Director at the height of the Soviet Afghan war, US intelligence was directly involved from the outset, prior to the Soviet invasion, in channeling aid to the Islamic brigades“, in: *Chossudovsky, Michel*: 9/11 ANALYSIS: From Ronald Reagan and the Soviet-Afghan War to George W Bush and September 11, 2001, September 9, 2010.

<http://www.globalresearch.ca/index.php?context=va&aid=20958>.

¹⁰ „The Soviet-Afghan war was part of a CIA covert agenda initiated during the Carter administration, which consisted in actively supporting and financing the Islamic brigades, later known as Al Qaeda“, in: *Chossu-*

Ideologie wurde ganz wesentlich vom Nationalen US-Sicherheitsberater Zbigniew Brzezinski und den US-Geheimdiensten initiiert und gefördert – im Verein mit saudischen Geldgebern und dem »Inter Services Intelligence (ISI)«, dem Geheimdienst des mit den USA verbündeten Pakistans. Das eigentliche Ziel des durch die US-Regierung inszenierten „Dschihad“ bildete die Zerschlagung der Sowjetunion¹¹.

Sowohl in *geostrategischer* wie in *geoökonomischer* Hinsicht brauchen die USA weiterhin den Krieg in Afghanistan, das nach Brzezinski ein Teilelement des „eurasischen Balkans“ bildet, weil allein dessen Fortdauer die Rechtfertigung zur Stationierung amerikanischer Truppen in dieser Region – der, O-Ton Brzezinski, „zentralasiatischen Front“¹² – liefert. Zu diesem Zweck betreiben die USA eine Doppelpolitik dergestalt, daß sie den Krieg am Hindukusch heimlich befördern, um ihn offen ausweiten zu können¹³. Konkret bedeutet das geheimdienstliches Terrormanagement: „Die CIA weiß nicht nur, daß der ISI die Taliban unterstützt. Sondern sie fördert das. Das glauben übrigens auch die meisten Afghanen: daß die USA ihre Feinde nähren, damit sie nicht abziehen müssen.“¹⁴. Bekräftigt wird diese Aussage durch den Berater von US-General David H. Petraeus, David Kilcullen, der im Hinblick auf die einschlägigen Aktivitäten des pakistanischen Geheimdienstes »Inter Services Intelligence (ISI)« äußerte, „daß Teile des ISI, der jenseits der Kontrolle durch die zivile Regierung agiert, aktiv Terrorgruppen unterstützen.“¹⁵

Genau dies bestätigte mir gegenüber im persönlichen Gespräch Mitte Juli 2009 auch der ehemalige Chef des ISI, Generalleutnant Asad M. Durrani, als er sagte, daß zur Unterwanderung von Widerstandsgruppen, die sich in immer größerer Zahl gegen die Sicher-

dovsky, Michel: 9/11 ANALYSIS: From Ronald Reagan and the Soviet-Afghan War to George W Bush and September 11, 2001, September 9, 2010.

<http://www.globalresearch.ca/index.php?context=va&aid=20958>.

¹¹ Vgl. *Chossudovsky, Michel: 9/11 ANALYSIS: From Ronald Reagan and the Soviet-Afghan War to George W Bush and September 11, 2001, September 9, 2010*: „In other words, for these covert operations to be ‘successful’, Washington was careful not to reveal the ultimate objective of the ‘jihad’, which consisted in destroying the Soviet Union.“

<http://www.globalresearch.ca/index.php?context=va&aid=20958>.

¹² *Brzezinski, Zbigniew: a. a. O., S. 22.*

¹³ Vgl. *Hörstel, Christoph R.: Brandherd Pakistan – Wie der Terrorkrieg nach Deutschland kommt. Berlin 2008.*

¹⁴ Zit. n. *Winkelmann, Ulrike: Ex-Afghanistankorrespondent Hörstel. "Taliban sind keine Marsbewohner". Die Amerikaner unterstützen die Taliban und afghanische Terroristen, sagt der frühere Auslandskorrespondent Christoph Hörstel. Ein Gespräch über die westliche Doppelmoral und Geheimdienste, in: Tageszeitung vom 11. Dezember 2008, S. 13.*

<http://www.taz.de/1/politik/asien/artikel/1/taliban-sind-keine-marsbewohner>.

¹⁵ Zit. n. *Nachtwei, Winfried: „Pakistan im April – Visite am Abgrund“. Mai 2009, S. 3.*

www.nachtwei.de.

heitskräfte gebildet hätten, „sogenannte ‚rogue groups‘ eingesetzt“ würden¹⁶. „Diese bilden ein sehr effektives Mittel gegen die sogenannten Insurgenten. ... Das ist sehr effektiv, denn solche Kräfte können sich mit den echten Widerstandskämpfern vermischen und nützliche Informationen beschaffen; sie können auch ganz gezielt deren Führung enthaupten, also sogenannte ‚targeted killings‘ durchführen, und – was auch sehr wichtig ist, wie beispielsweise im Swat-Tal geschehen – sie können auch unschuldige Zivilisten ermorden, um den Widerstand in Mißkredit bringen; die Bevölkerung wird dann nämlich sagen: Wenn diese Leute, die sogenannten Mudjahedin, Taleban oder Widerstandskämpfer so brutal sind, dann hegen wir, auch wenn wir ihnen anfänglich wohlwollend gegenüberstanden, nun keinerlei Sympathie mehr für sie.“ Auf meine Nachfrage, ob es sich bei den von ihm genannten „rogue groups“ also um staatliche Gruppen handele, die zur Unterwanderung des Widerstands und für sogenannte „false flag operations“ eingesetzt würden, antwortete der ehemalige Generalleutnant: „Ja, meistens von Staaten gesponsert“, und ergänzte: „Wenn man eine gute Illustration für dieses Phänomen sucht, dann ist das die sogenannte »AF-PAK«-Grenze, wo auf beiden Seiten solche Gruppen mit allen möglichen Zielen operieren.“

Schon im September 2009 berichtete der Afghanistan-Kenner Jürgen Todenhöfer, ehemals bundesweit bekannter Rechtsaußen der CDU, in seiner Reportage aus dem „Land der Taleban“ von seinem Gespräch mit dem Taleban-Kommandanten von Tora-Bora, Mullah Nasrat. Dieser gab zu Protokoll, daß es eine Gruppe „von den USA finanzierte[r] amerikanische[r] Taliban“ gäbe. „Die Amerikaner hätten systematisch junge arbeitslose Afghanen gekauft. Diese mischten sich dann unter die afghanischen und die waziristanischen Taliban sowie unter die einfachen Leute. Sie hätten den Auftrag, sich als Taliban auszugeben, diese auszuspähen und mit mörderischen Anschlägen gegen Zivilisten den USA den Vorwand zu liefern, in Afghanistan zu bleiben.“¹⁷

¹⁶ Vgl. *Rose, Jürgen* (Interviewer): „Die Besatzer sind Teil des Problems“. Nüchterne Bestandsaufnahme in Pakistan: Erst wenn die Taliban stark genug sind, werden die fremden Truppen aus Afghanistan abziehen. Ein Gespräch mit Asad M. Durrani. *junge Welt*, 10. September 2009, S. 3.
<http://www.jungewelt.de/2009/09-10/021.php>.

¹⁷ *Todenhöfer, Jürgen*: Im Land der Taliban. Frankfurter Rundschau vom 16. September 2009.
http://www.fr-online.de/top_news/em_cnt=1949507&emloc=2091.
Auch die afghanische Regierung selbst bedient sich der Methodik verdeckter Gewaltaktionen unter falscher Flagge, wie der Afghanistan-Kenner Thomas Ruttig, Kodirektor des Afghanistan Analysts Network und offizieller Beobachter der afghanischen Parlamentswahl, zu berichten weiß. Ihm zufolge hatten „[b]ei den Präsidentschafts- und Provinzwahlen im vergangenen Jahr ... Sicherheitskräfte Taliban-Angriffe auf Wahlstationen inszeniert. Nachdem das Personal aus den Stimmlokalen evakuiert wurde, füllten die Sicherheitskräfte die Urnen mit vorbereiteten Wahlscheinen auf“; vgl. *Ruttig, Thomas*: Sag zum Abschied leise: Wählen! Der Westen will sich aus Afghanistan zurückziehen. Und schaut deshalb lieber nicht so genau hin, wenn bei der Parlamentswahl am Sonntag heftig manipuliert werden sollte, in: *Die Zeit*, Nr. 38, 16. September 2010, S. 12.

Der Publizist und Moderator Roger Willemsen, der auch als Schirmherr des Afghanischen Frauenvereins e. V. fungiert, schrieb Anfang Juli dieses Jahres in der Hamburger Wochenzeitung *Die Zeit* zu den US-amerikanischen Drogengeschäften am Hindukusch: „Die USA haben die Taliban groß gemacht, sie unterstützen sie noch heute und verdienen am Opium mit. Als ich den Amu-Darja besuchte, den Grenzfluss zu Tadschikistan, wo das Opium raffiniert wird, unterhielt ich mich mit einem Dealer: Der größte Drogenhändler hier, das sei der »Weiße Ibrahim«, sagte er, »er ist Amerikaner«.“¹⁸

Zudem fließen aus den Kassen derselben westlichen Staaten, die im Rahmen ihrer ISAF-Mission die Taleban militärisch bekämpfen, zur gleichen Zeit über im Rahmen von Infrastrukturprojekten und Bauvorhaben routinemäßig geleistete Schutzgeldzahlungen enorme Finanzmittel an den afghanischen Widerstand. Sollen Großprojekte realisiert werden, müssen Unternehmer bei Verhandlungen Pläne und Ausschreibungsunterlagen von Ingenieuren der Taleban prüfen lassen, bevor die Höhe des Schutzgeldes festgelegt wird – Schätzungen gehen von 20–30 Prozent des jeweiligen Auftragsvolumens aus¹⁹.

Und auch das US-Militär selbst finanziert über millionenschwere Logistikkontrakte genau jene Gruppen von Aufständischen, welche die internationalen Truppen bekämpfen: „The practice of buying the Taliban’s protection is not a secret. ... a minimum of 10 percent of the Pentagon’s logistic contracts consists of payments to the Taliban. That translates into millions of dollars being funneled to the Taliban.“²⁰

Es ist die eiskalte Realität dieser geostrategischen und -ökonomischen Interessenlagen, welche den Konfliktverlauf in Afghanistan determiniert, nicht das Märchen von Wiederaufbau und Entwicklung aus philanthropischen Motiven. Und fatalerweise sind es eben die USA, die im Atlantischen Bündnis den Ton angeben und somit auch die ISAF-Mission bestimmen, nicht aber ihre willfährigen europäischen „Vasallen und Tributpflichti-

¹⁸ *Willemsen, Roger*: Kriegsgötterdämmerung. Es ist Zeit, in Afghanistan mit einem Krieg aufzuhören, den man nicht mehr gewinnen kann, meint Roger Willemsen, in: *Die Zeit*, Nr. 28, 8. Juli 2010, S. 42.

<http://www.zeit.de/2010/28/Afghanistan-Krieg>.

Zur hochgradig kriminellen Rolle der CIA und des ISI im afghanischen resp. zentralasiatischen Drogenhandel siehe auch *Chossudovsky, Michel*: 9/11 ANALYSIS: From Ronald Reagan and the Soviet-Afghan War to George W Bush and September 11, 2001, September 9, 2010.

<http://www.globalresearch.ca/index.php?context=va&aid=20958>.

¹⁹ Vgl. *Germund, Willi*: Steuergeld für Taliban. Westliche Aufbau-Hilfe für Afghanistan fließt auch in die Kassen der Islamisten. Geberländer schauen weg, in: *Frankfurter Rundschau*, Nr. 150, 2. Juli 2009, S. 7.

http://www.fr-online.de/top_news/1818471_Schutzgeld-an-die-Taliban.html.

²⁰ *Roston, Aram*: As US Ambassador Casts Doubt on Troop Increase in Afghanistan, New Report Reveals US Indirectly Funding the Taliban, in: *Democracy Now*, November 12, 2009.

<http://www.democracynow.org/2009/11/12/taliban>.

gen“, wie Brzezinski²¹ sich auszudrücken beliebt. Ebenjener Zbigniew Brzezinski aber fungiert nun als außen- und sicherheitspolitischer Berater des messianisch gefeierten Barack Hussein Obama²². Sowohl die Politik, die Obama in seinen Wahlkampfreden propagierte, als auch erste außenpolitische Entscheidungen nach seiner Amtsübernahme folgten ganz offensichtlich der Blaupause, die Brzezinski in seinem jüngsten Buch mit dem Titel „Second Chance“ an die aktuellen Gegebenheiten adaptiert hat²³. So konnte es schwerlich überraschen, daß der neue US-Präsident nach seiner Amtsübernahme umgehend ankündigte, mehr als 20.000 zusätzliche amerikanische Soldaten nach Afghanistan entsenden zu wollen und im Dezember 2009 unmittelbar vor Entgegennahme des Friedensnobelpreises entschieden hat, weitere 30.000 GI's in diesen Krieg zu schicken²⁴. Dasselbe gilt für Obamas Entschluß, den verheerenden Krieg am Hindukusch noch zu intensivieren und auszuweiten, nämlich nach Pakistan mit seinen ca. 175 Millionen Einwohnern. Denn darin besteht das wirklich Neue an der veränderten Afghanistanstrategie, die Obama und die NATO öffentlichkeitswirksam verkündet haben. Statt das jahrelange Gemetzel in Afghanistan endlich zu stoppen, wurde ein neuer Krieg in und gegen Pakistan begonnen. Die Folgen dieses Irrsinns, einen politisch ohnehin fragilen und obendrein nuklear gerüsteten Staat noch weiter zu destabilisieren, erscheinen unabsehbar. Aber für Präsident Obama ist der Krieg in Afghanistan der „richtige“, der „gerechte“ Krieg – und der muß nun mal gewonnen werden. Aufschlußreich, wie hierzu die ansonsten anti-amerikanischer Umtriebe völlig unverdächtige Hamburger Wochenzeitung *DIE ZEIT* kommentierte: „Der Bush in Obama“²⁵.

Aus Sicht Deutschlands als eines Alliierten der US-amerikanischen Hegemonialmacht muß freilich der Umstand, daß der von der NATO im Herbst 2001 festgestellte Bündnisfall nunmehr schon mehr als neun Jahre lang währt, die Frage nahelegen, ob die vorgebliche Selbstverteidigung am Hindukusch, obwohl immer schon den Tatbestand des Notwehrexzesses erfüllend, sich vielleicht bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag hinziehen soll. Was darü-

²¹ *Brzezinski, Zbigniew*: a. a. O., S. 92.

²² Vgl. *Ritz, Hauke*: Die Welt als Schachbrett. Der neue Kalte Krieg des Obama-Beraters Zbigniew Brzezinski, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, Nr. 7/2008, S. 53f.

²³ Vgl. *Effenberger, Wolfgang*: Hussein Obama. Berater Zbigniew Brzezinski und der fernöstliche Diwan, in: *NRhZ-Online - Neue Rheinische Zeitung*, 10. Juni 2009.
<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag?id=13879>.

²⁴ Vgl. *Obama, Barack Hussein*: 2009. Responsibly Ending the War in Iraq – Remarks of President Barack Obama. Camp Lejeune, North Carolina, February 27.
<http://www.whitehouse.gov/the-press-office/remarks-president-address-nation-way-forward-afghanistan-and-pakistan>.

²⁵ Vgl. *Ladurner, Ulrich*: Der Bush in Obama. Auch der neue US-Präsident ist ein Krieger: In Pakistan tritt er das Erbe seines Vorgängers an – mit aller Gewalt, in: *Die Zeit*, Nr. 15, 2. April 2009, S. 7.

ber hinaus die immer wieder aufgeworfene Frage nach den spezifischen deutschen strategischen Interessen betrifft, so lassen diese sich wie folgt auf den Punkt bringen: ***Die Mission am Hindukusch wird zum Prüfstein für das Nordatlantische Bündnis erklärt – Bündnisräson dient als Ersatz für mangelnden sicherheitspolitischen Verstand. Die deutschen Soldaten sterben und töten für das Bündnis mit den USA, für den Fortbestand der NATO, für mehr politisches Gewicht Deutschlands auf der Weltbühne und nicht zuletzt für Wirtschaftsinteressen.***

Jürgen Rose ist Oberstleutnant der Bundeswehr a. D. und Vorstandsmitglied der kritischen SoldatInnenvereinigung „Darmstädter Signal“.

<http://www.zeit.de/2009/15/Obama-der-Krieger>.